

Gothaer Studie zum Anlageverhalten der Deutschen

Gothaer Asset Management AG

Köln, 11. Februar 2016

Agenda

- 1. Studiendesign**
- 2. Studienergebnisse**
- 3. Fazit**

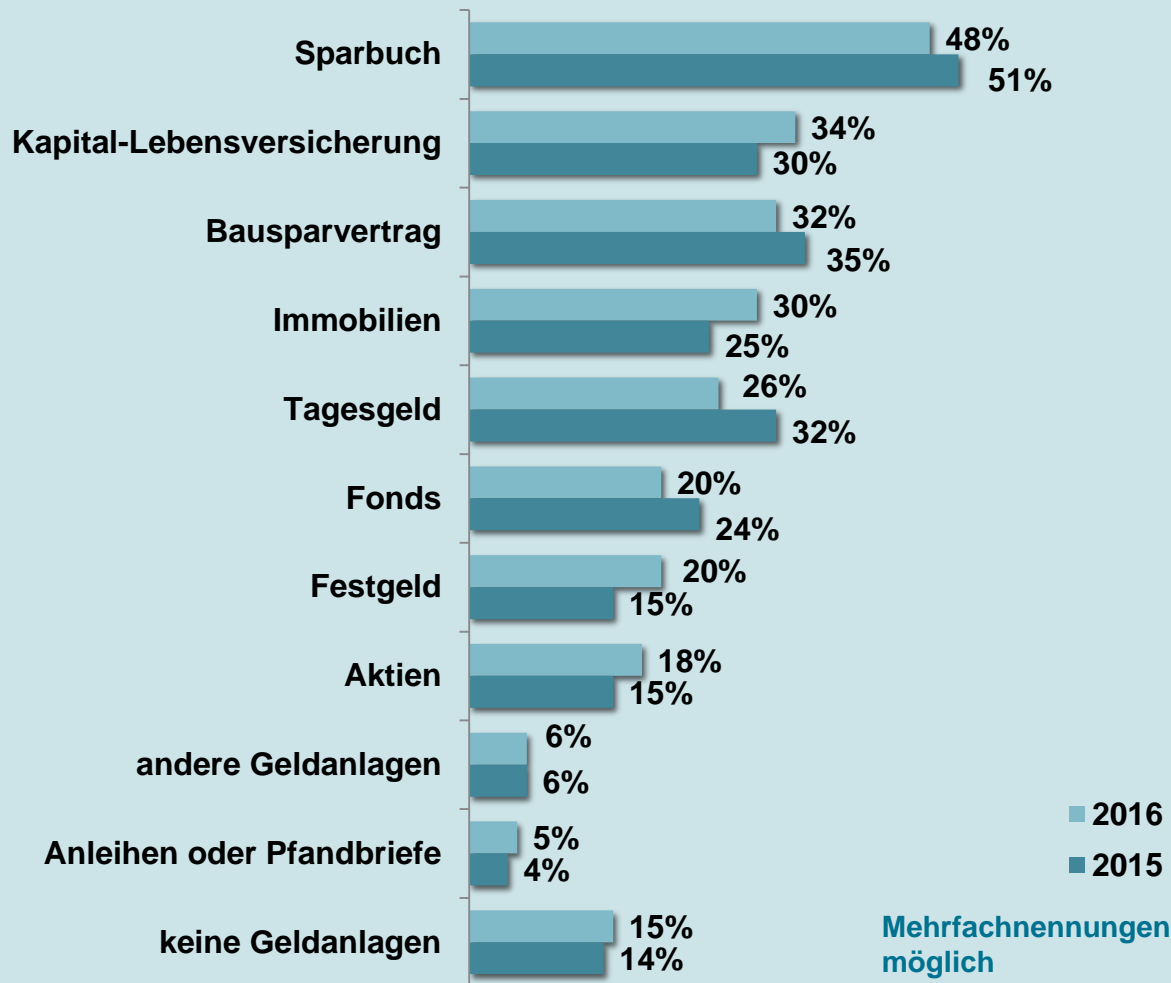
1. Studiendesign

- Repräsentative Studie über das Anlageverhalten deutscher Privatanleger.
- Die Studie wurde im Auftrag der Gothaer Versicherung von der forsa Politik- und Sozialforschung GmbH vom 14. bis 22. Januar 2016 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Dabei wurden 1.003 Bundesbürger nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählt und befragt.
- Gegenstand der Untersuchung waren eine Abfrage der derzeitigen Geldanlagen, Ziele von Geldanlagen, die Auswirkungen der aktuellen Zinssituation auf das Geldanlageverhalten, die Niedrigzinspolitik der EZB sowie Befürchtungen zum Thema Geldanlage.

- 1. Studiendesign**
- 2. Studienergebnisse**
- 3. Fazit**

Sparbuch bleibt Klassiker, jeder Fünfte investiert in Fonds

Wo legen Sie aktuell Ihr Geld an?

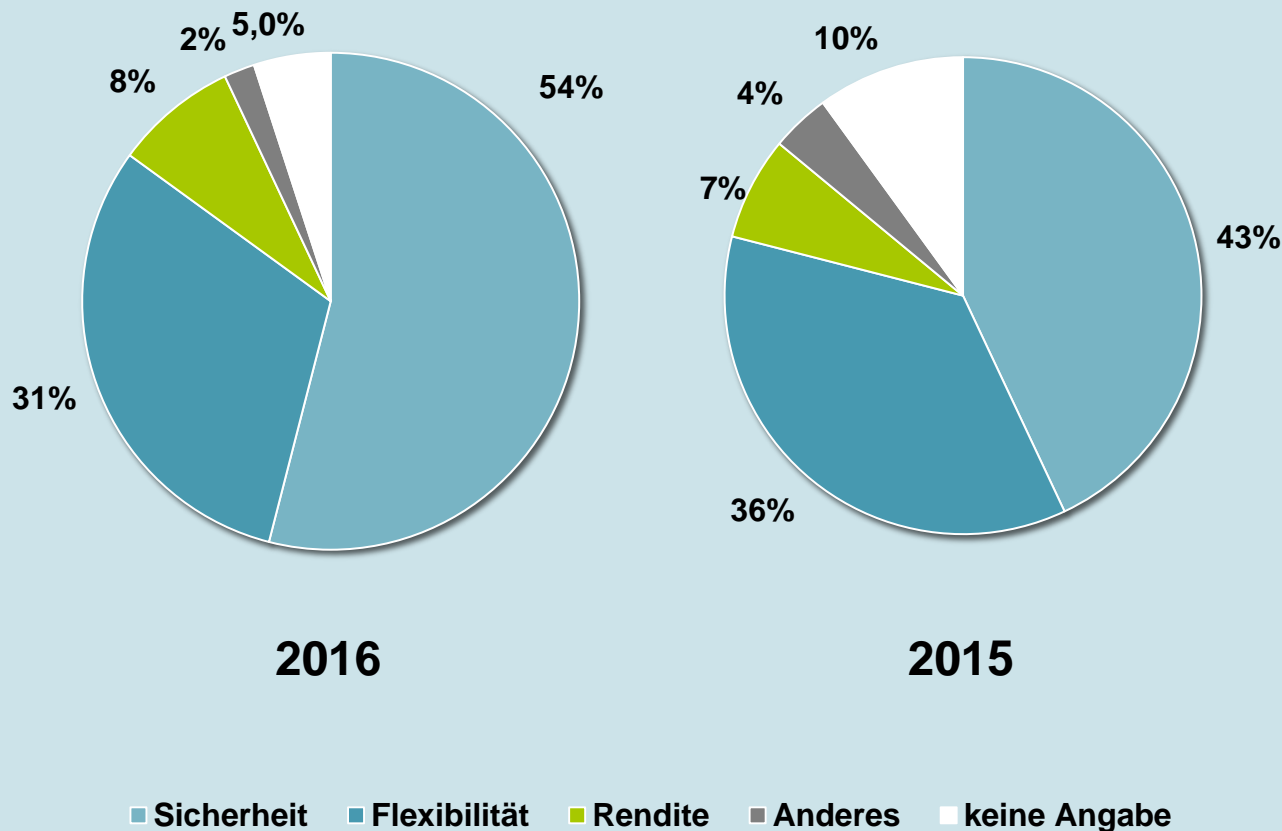


Wahl sicherer Anlagen

- Sparbuch, Lebensversicherung und Bausparvertrag sind bei den Anlegern weiter sehr beliebt
- Jeder Fünfte investiert in Fonds
- 15 Prozent legen derzeit gar kein Geld an
- Immobilien erfreuen sich wachsender Beliebtheit als Geldanlage

Bundesbürger legen wieder mehr Wert auf Sicherheit

Was ist Ihnen bei einer Geldanlage am wichtigsten?

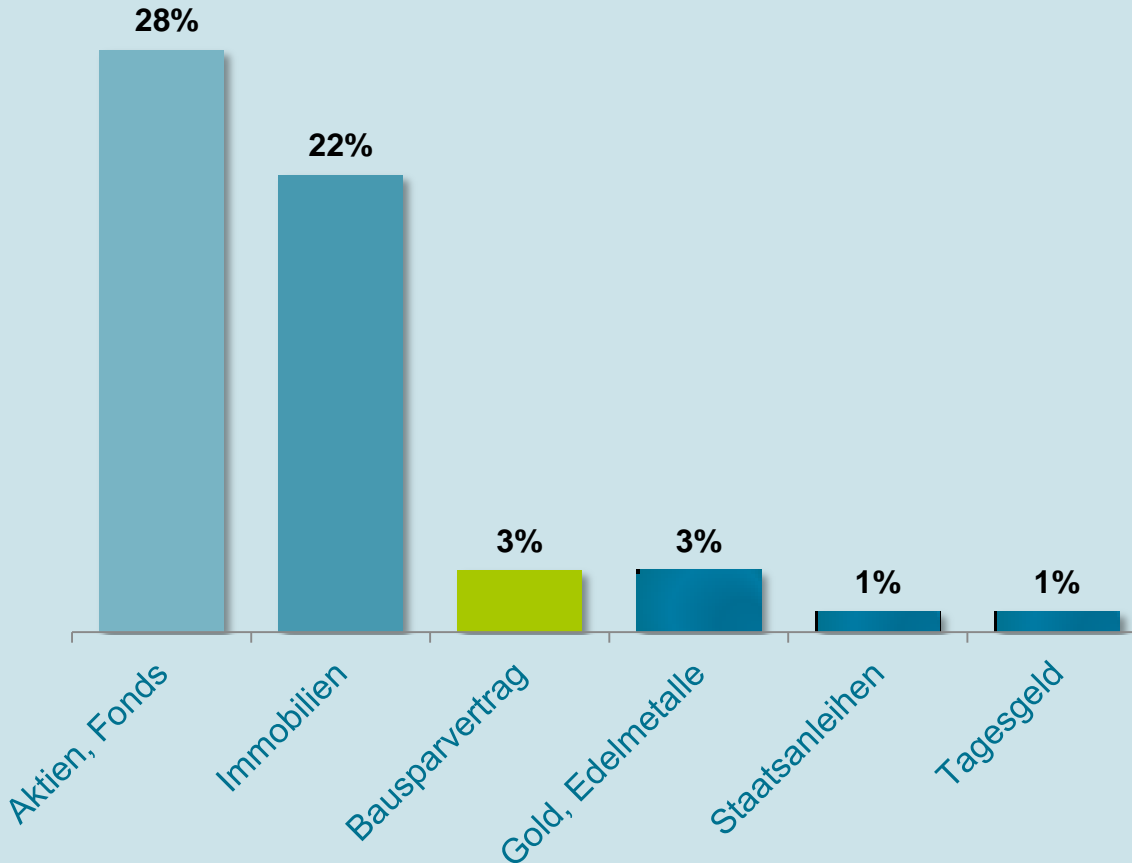


Großes Sicherheitsbedürfnis

- Sicherheit ist bei der Geldanlage wieder Trumpf: für 54 Prozent steht dies an erster Stelle.
- 2015 waren es nur rund 43 Prozent.
- Die Bedeutung der Flexibilität ist zurückgegangen.
- Eine hohe Rendite ist nur für acht Prozent ein vorrangiges Ziel.

Aktien und Fonds versprechen eine bessere Rendite

Welche Anlageformen versprechen mit Blick auf die niedrigen Leitzinsen mehr Rendite?

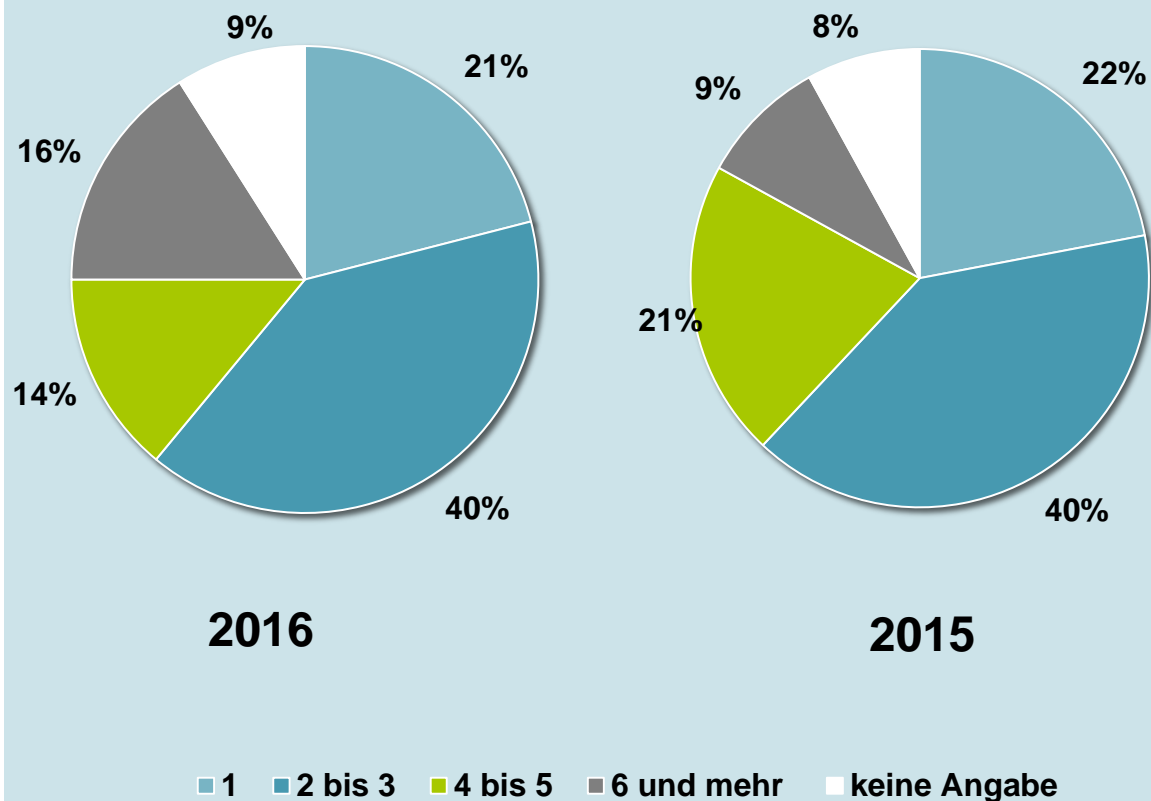


Aktien, Fonds und Immobilien als Renditebringer

- Ungestützt nennen 28 Prozent der Befragten Aktien und Fonds als renditeträchtiger Anlage.
- 22 Prozent versprechen sich von Immobilien höhere Gewinne.
- Knapp die Hälfte der Befragten konnte keine Alternative benennen.

Bei der Fondsanlage wird gestreut

Wie viele unterschiedliche Fonds haben Sie zurzeit in Ihrem Depot?

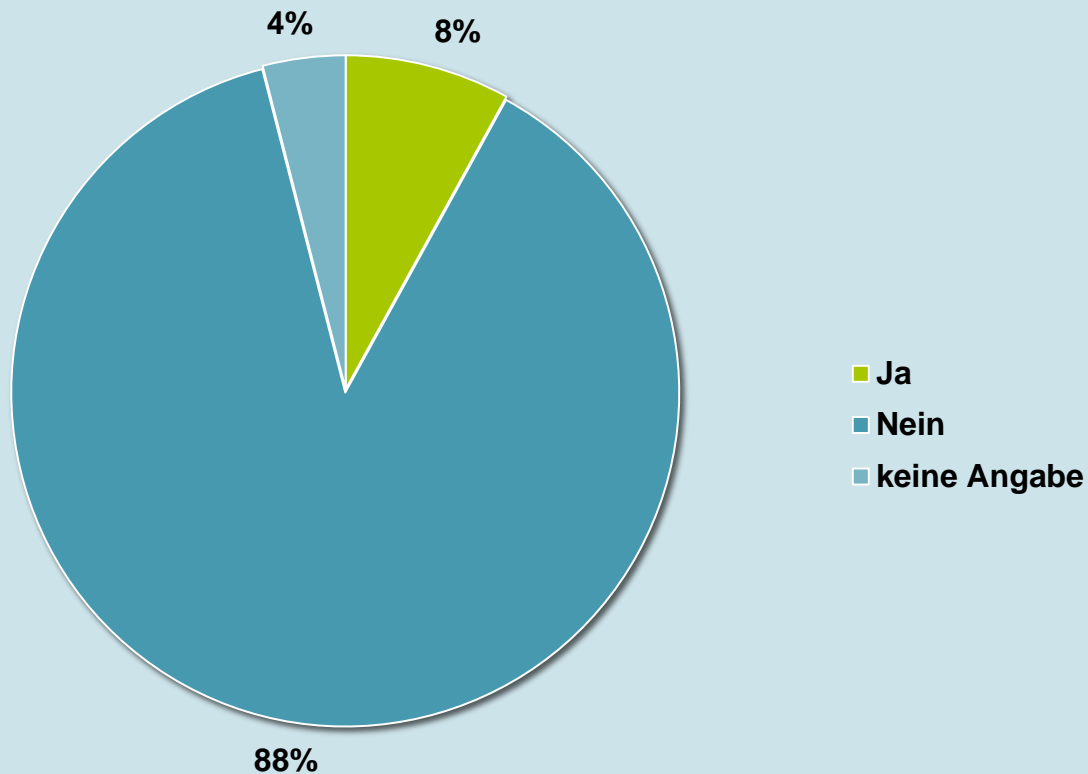


Die Bundesbürger diversifizieren

- Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Befragten, die sehr stark diversifizieren und in sechs oder mehr Fonds investieren, deutlich erhöht
- Dagegen ist die Zahl der Bürger stabil geblieben, die zwei bis drei Fonds besitzen.

Bundesbürger halten an bestehenden Anlagen fest

Umschichtung von Geldanlagen vor dem Hintergrund der Euro- und Schuldenkrise

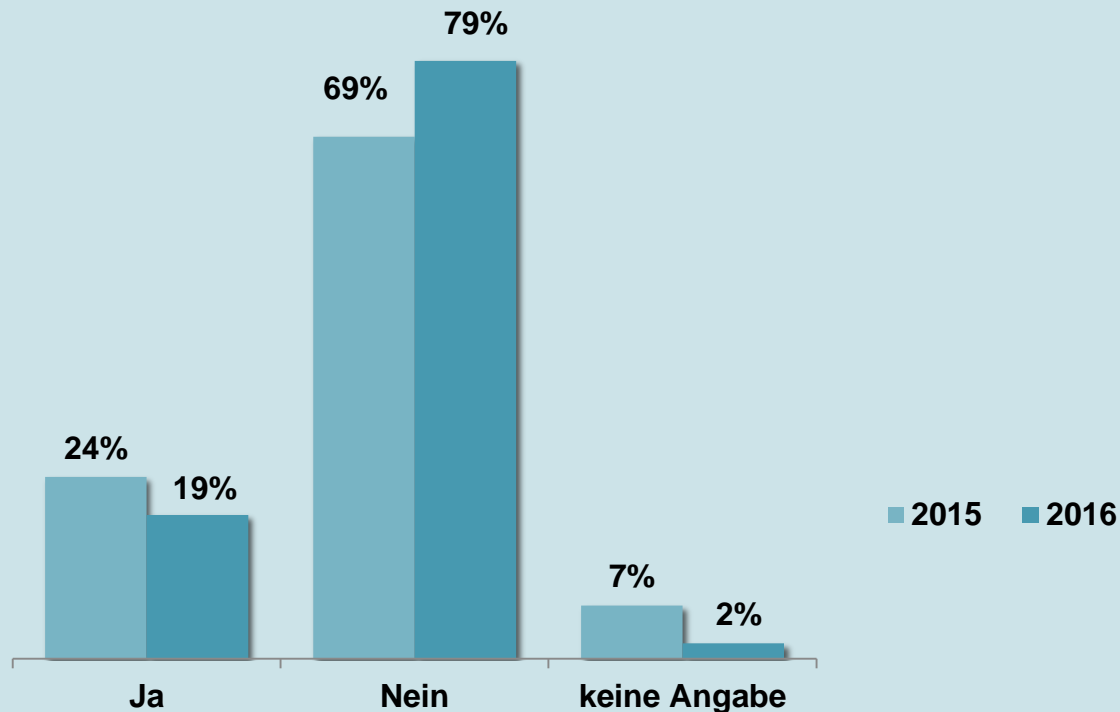


Scheu vor Veränderung

- Nur acht Prozent der Bundesbürger wollen ihre Geldanlagen vor dem Hintergrund der Euro- und Schuldenkrise umschichten.
- Die große Mehrheit scheut Veränderungen.

Risikobereitschaft sinkt wieder

Wären Sie angesichts der niedrigen Zinsen bereit, bei der Geldanlage mehr Risiko einzugehen?

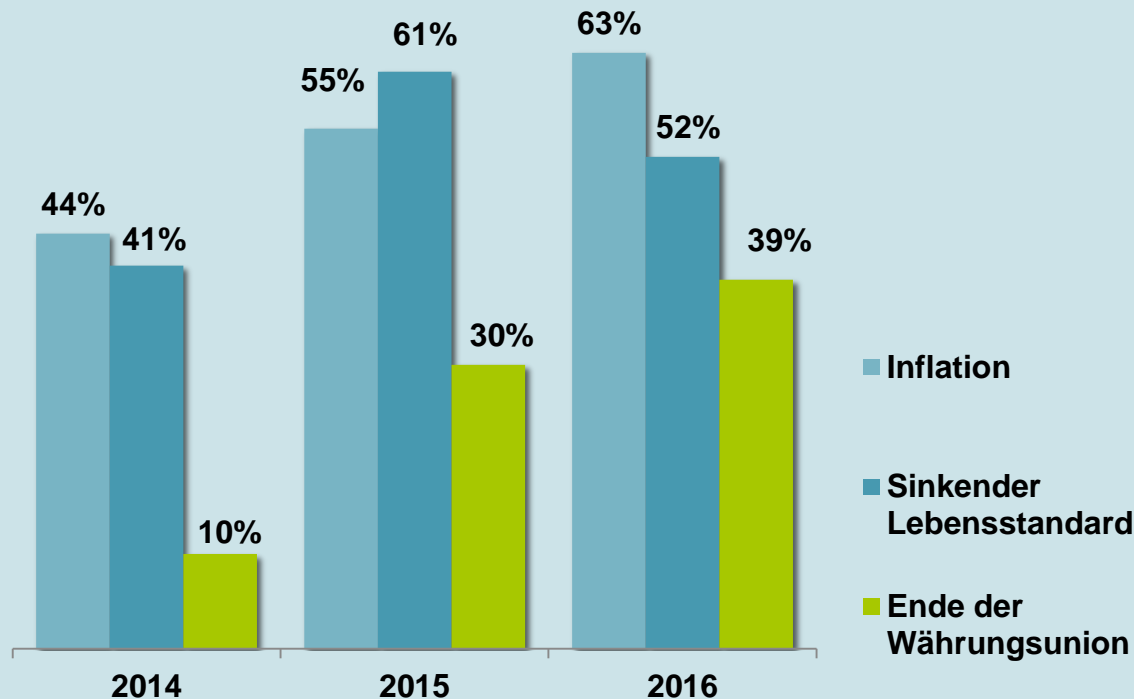


Anleger scheuen Risiken

- Trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase sinkt die Bereitschaft, bei der Geldanlage zu Gunsten einer höheren Rendite ein höheres Risiko einzugehen.
- Nur jeder Fünfte wäre dazu bereit.
- Etwas risikofreudiger sind Männer, hier würde jeder Vierte ein höheres Risiko eingehen.

Angst vor Inflation und dem Ende der Eurozone steigt weiter

Sorgen und Befürchtungen beim Thema Geld und Geldanlage

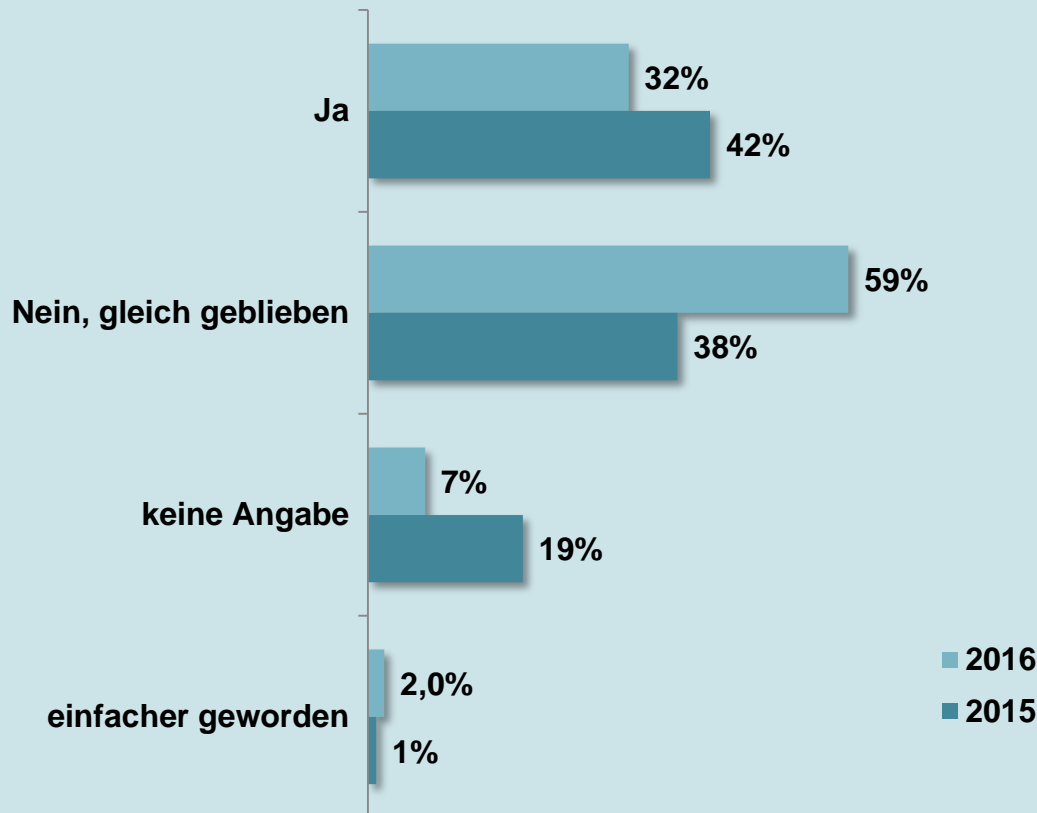


Finanzielle Sorgen nehmen zu

- Angst vor Inflation sowie die Sorge vor einem Auseinanderbrechen der Eurozone dominieren die Ängste der Bürger
- 65 Prozent der 18- bis 29-Jährigen fürchten, dass ihre Geldanlagen später nicht ausreichen, um ihren jetzigen Lebensstandard zu halten.

Die Auswahl der geeigneten Altersvorsorge bleibt schwierig

Ist es durch die Schuldenkrise für Sie schwieriger geworden, die Ziele bei der Altersvorsorge zu erreichen?

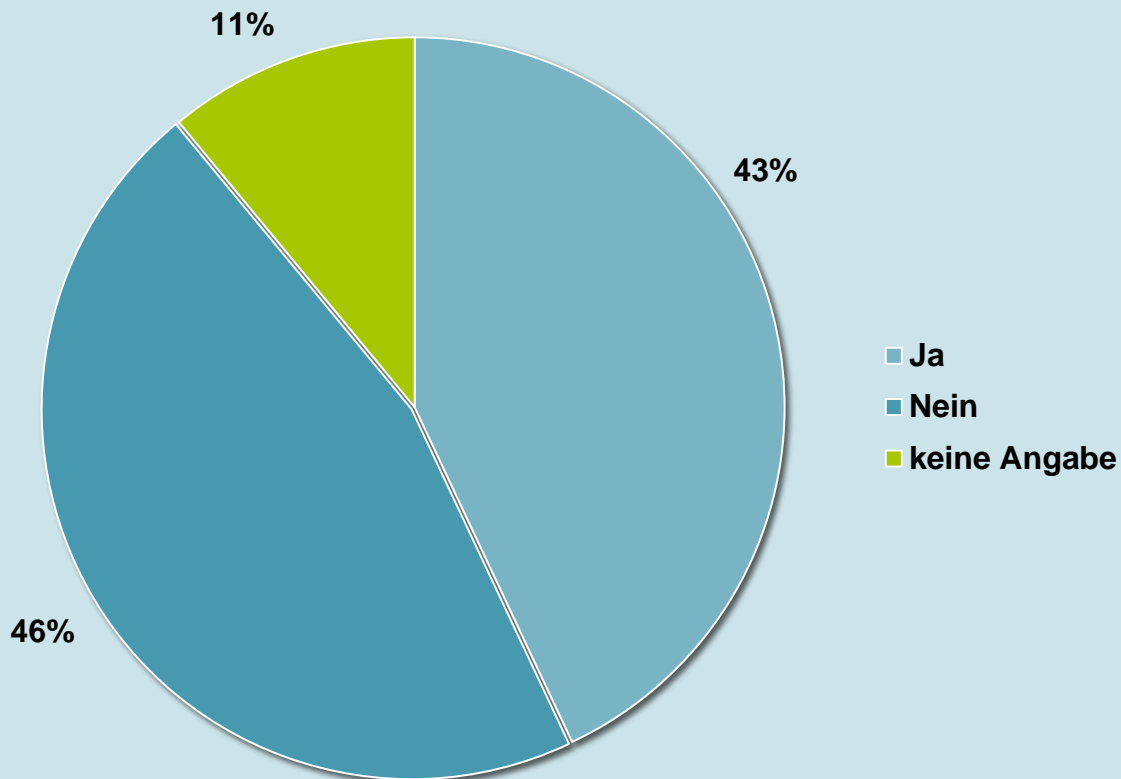


Ziele bei Altersvorsorge schwerer zu erreichen

- Fast zwei Drittel der Bundesbürger finden es unverändert schwierig, ihre Ziele bei der Altersvorsorge zu erreichen.
- Ein Drittel ist der Meinung, dass es noch schwieriger geworden ist.

Fast die Hälfte der Bürger hält die Niedrigzinspolitik der EZB für falsch

Die Niedrigzinspolitik – ein geeignetes Mittel zur Konjunkturbelebung?



Verdruss über niedrige Zinsen

- Fast die Hälfte der Befragten hält die Niedrigzinspolitik der EZB für ein untaugliches Mittel, um den Problemen im Euro-Raum zu begegnen.
- Bei immerhin 43 Prozent der Bundesbürger findet diese Politik mittlerweile Zustimmung. 2015 waren es nur 18 Prozent.

Agenda

- 1. Studiendesign**
- 2. Studienergebnisse**
- 3. Fazit**

3. Fazit

Sicherheit rückt wieder stärker in den Vordergrund

- Für die Mehrheit der Deutschen steht das Thema Sicherheit bei der Geldanlage wieder ganz klar an erster Stelle: Für 54 Prozent der Bundesbürger ist das das wichtigste Kriterium, 2015 waren es nur 43 Prozent.
- Flexibilität ist hingegen nur noch für 31 Prozent der Befragten ausschlaggebend, 2015 waren es noch 36 Prozent. Eine hohe Rendite ist nur für acht Prozent ein vorrangiges Ziel.

Traditionelle Anlageformen gefragt

- Dementsprechend entscheidet sich die Mehrheit der Deutschen für traditionelle Anlageformen. Dabei lassen sie sich auch nicht von niedrigen Zinsen abschrecken: Das Sparbuch bleibt der Klassiker bei der Geldanlage. 48 Prozent der Befragten nutzen dieses Instrument.
- Lebensversicherungen und Bausparverträge erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Das Interesse an Lebensversicherungen hat sogar noch zugenommen: 34 Prozent setzen auf eine Kapital-Lebensversicherung.
- Auch Immobilien sind als Geldanlage stärker in den Fokus gerückt, 30 Prozent der Befragten nutzen diese Anlageform, 2015 waren es 25 Prozent.

3. Fazit

Diversifikation bei Investmentfonds etwas breiter

- Jeder Fünfte investiert in Fonds, direkte Aktieninvestments haben leicht zugelegt, 18 Prozent stecken ihr Geld in Aktien. 15 Prozent der Befragten legen derzeit gar kein Geld an.
- Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Befragten, die bei der Fondsanlage sehr stark diversifizieren und in sechs oder mehr Fonds investieren, deutlich erhöht.
- Dagegen ist die Zahl der Bürger mit 40 Prozent stabil geblieben, die zwei bis drei Fonds besitzen.
- 14 Prozent der Deutschen haben vier oder mehr verschiedene Fonds im Depot, 16 Prozent sogar sechs und mehr. Im Vorjahr waren es nur neun Prozent.

Aktien und Fonds werden als renditestark wahrgenommen

- Nach Anlageformen mit höherer Rendite gefragt, nennen 28 Prozent der Befragten Aktien und Fonds. Höhere Gewinne versprechen sich 22 Prozent der Bürger auch von Immobilien.

3. Fazit

Angst vor Inflation und dem Ende der Eurozone steigt

- Das Schreckgespenst der Inflation verunsichert immer größere Teile der Bevölkerung. 63 Prozent der Befragten fürchten, dass es zu einem Preisanstieg und zu einer Entwertung ihrer Geldanlagen kommt, 2015 waren es im Vergleich 55 Prozent.
- Dementsprechend sorgen sich 52 Prozent der Bürger um ihren Lebensstandard im Alter. Bei den Jüngeren liegt der Anteil sogar bei 65 Prozent.
- Mittlerweile 39 Prozent haben Angst vor einem Auseinanderbrechen der Eurozone, 2015 waren es hingegen nur 30 Prozent.

Ziele bei der Altersvorsorge nur schwer zu erreichen

- Fast zwei Drittel der Bundesbürger finden es in Anbetracht der niedrigen Zinsen unverändert schwierig, ihre Ziele bei der Altersvorsorge zu erreichen. Ein Drittel ist der Meinung, dass es sogar noch schwieriger geworden ist.

3. Fazit

Scheu vor Veränderung

- Auch wenn sie es als zunehmend schwierig ansehen, ihre Ziele bei der Altersvorsorge zu erreichen, scheuen die Bundesbürger doch vor Veränderungen zurück. Nur acht Prozent der Befragten planen, ihre Geldanlagen umzuschichten. 88 Prozent halten hingegen an ihrem bestehenden Portfolio fest.

Viel Kritik an Niedrigzinspolitik der EZB

- Fast die Hälfte der Befragten – 46 Prozent – hält die Niedrigzinspolitik der EZB für ein untaugliches Mittel, um den Problemen im Euro-Raum zu begegnen.
- Bei immerhin 43 Prozent der Bundesbürger findet diese Politik mittlerweile Zustimmung. 2015 waren es nur 18 Prozent.
- Trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase sinkt die Bereitschaft, bei der Geldanlage zu Gunsten einer höheren Rendite ein höheres Risiko einzugehen. Nur jeder Fünfte wäre dazu bereit.